

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Elfenbein

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

sehr leicht in Wasser auflöst und durch direkte Verbindung oder durch Glühen des wasserhaltenden Chlorincalciums erhalten wird. Man gebraucht dasselbe in der Feuerwerkerei zur Erzeugung rosenrother Flammen.

38) Sölestin. — Siehe d. Art. „schwefelsaurer Strontian“.

39) Dextrin. — Siehe d. Art. „Stärkemehl“.

40) Eisendraht. — Ein aus Eisen gezogener Faden von mehr oder weniger Stärke, welcher entweder in besondern Drahtfabriken auf großen Ziehwerken (Drahtmühlen), die vom Wasser getrieben werden, oder auch in den Werkstätten der Drahtzieher, auf Handziehwerken mittels der Draht Eisen oder Zieh Eisen gemacht wird, welche Werkzeuge von stahlähnlicher Masse sind, trichterförmig gebohrte Löcher haben, deren eins immer kleiner, als das andere ist, und wodurch die runden Eisenstäbe mit großer Anstrengung so lange gezogen werden, bis sie die gehörige Feinheit und Stärke bekommen haben. Guter Eisendraht muß die guten Eigenschaften des Metalles, worauf er fabricirt worden ist, an sich tragen, nicht spröde, sondern zähe sein, sich, vorher ausgeglüht, nicht leicht brechen lassen, keine schieferigen, unganzen Stellen haben, im Ziehen nicht verbrannt sein, und gehärtet eine gleichförmige Elasticität besitzen.

Man bedient sich des Eisendrahts in der Feuerwerkerei, um die Hülsen (besonders die der größern Art) an die Hölzer zu befestigen, sowie zu mancherlei andern Zwecken.

41) Eisenfeilspäne. — Besonders solche, von kalt gefeiltem Eisen, wie sie bei jedem Schlosser zu bekommen sind, dienen in der Feuerwerkerei zum Funken- und Brillantfeuer. Für den Behuf müssen sie aber durchaus neu gearbeitet sein, und die Säge müssen auch bald nach ihrer Verfertigung verbraucht werden, weil bei deren langer Aufbewahrung die Feilspäne vom Dryd angegriffen, und dadurch wirkungslos werden. Um übrigens zwei Sorten, feine und grobe Feilspäne, zu erhalten, läßt man sie durch zweierlei Siebe gehen.

42) Elfenbein (Ebur). — Die Masse von den zwei großen vorstehenden Zähnen des (in Asien und Afrika lebenden) Elephanten. Man gebraucht dieselbe hin und wieder noch in der Feuerwerkerei, um eine schöne weiße Flamme zu erzeugen, für

welchen Behuf man sie in fein geraspeltem Zustande in Anwendung bringt.

43) Fenchelöl (Oleum foeniculi). — Das von den Samen des Fenchels (*Anethum foeniculum*) gewonnene, blaßgelbe, süßlich schmeckende, in der Kälte fest werdende Del. Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei sehr vortheilhaft zur Anfeuchtung der Namenbändersäge.

44) Fraueneis (Marienglas, Selenit, Lapis specularis, glacies Mariae). — Der durchsichtigste, blätterigste Gypspath, nach Buchholz 33,9 Kalk, 43,9 Schwefelsäure, 21,0 Wasser haltend, von 2,3 spec. Gewichte, meist weiß, doch auch zuweilen röthlichgrau, gelb und schwärzlich; läßt sich in zarte Blätter spalten, zerschneiden oder reißen, die wie Glas aussehen und allenfalls statt der Glasscheiben angewendet werden können; verliert im Feuer seine Durchsichtigkeit und fließt bei anhaltendem Feuer zu einer milchfarbenen, sehr festen und halbdurchsichtigen Masse.

Man bedient sich des in Blätter gespalteneu Fraueneises zuweilen bei Illuminationen zur Vorstellung eines Namens, einer Figur oder dergl.

45) Glas (Vitrum). — Ein durch Schmelzung entstandener, glänzender, spröder, auf dem Bruche schneidender, idioelektrischer, mehr oder weniger durchsichtiger Körper, welcher der Einwirkung der Luft, des Wassers, der Säuren und, wenn er gut ist, überhaupt fast allen Auflösungsmittein widersteht, sich aber durch einen hinlänglichen Grad von Hitze wieder zum Flusse bringen läßt. In Rücksicht seines Ursprunges ist das Glas entweder natürlich, d. h. vulkanisch, oder künstlich; seiner Mischung nach entweder zusammengesetzt oder einfach. Die einfachen Gläser sind ihrer Natur nach entweder salzig, wie das Borarglas, oder metallisch, wie das Glas aus dem Spießglanze. Die zusammengesetzten bestehen theils aus bloßen erdigen Materien von verschiedener Art, oder aus salzigen und erdigen Stoffen, theils auch aus metallischen Kalken, die in verschiedenen Verhältnissen mit salzigen oder erdigen Substanzen zugleich versetzt sind. Nach Verschiedenheit der Mischungen ist das Glas in Rücksicht der Schmelzbarkeit, Durchsichtigkeit und Auflösbarkeit verschieden. Man theilt die Gläser in Hinsicht ihrer Durchsichtigkeit in vollkommene und unvollkommene. Erstere